



Foto: Sauermost

Archäologie leicht erklärt

Prüf-Gruppe Leichte Sprache macht
Test-Führung durchs Landes-Museum

In diesem Heft

Farben, die die Welt
bunt machen

Beeindruckende Aus-
stellung von Michael
Herrmann

Seite 05

Zeigen, was man kann

Qualifizierungsbausteine
spielen bei der Betrieb-
lichen Integration eine
wichtige Rolle

Seite 09

Anders oder doch krank?

Welttag der seelischen
Gesundheit

Seite 14



einfach

Was ist ein leichtes Wort für „Archäologie“? Im Hurraki-Wörterbuch für Leichte Sprache gibt es dafür keinen Vorschlag. Auch die Prüf-Gruppe für Leichte Sprache bei der HWK hat noch keine Idee. Dennoch weiß die Prüf-Gruppe, was Archäologie bedeutet. Denn sie hat eine Führung durch die Ausstellung „Archäologie in Baden“ gemacht. Diese Ausstellung ist im Badischen Landes-Museum zu sehen. Das Museum ist im Karlsruher Schloss.

In der Ausstellung werden Gegenstände aus der Kultur-Geschichte in Baden gezeigt. Die Gegenstände sind mehrere 1000 Jahre alt, zum Beispiel: Der Zahn von einem Schwein. Der Zahn wurde in Karls-

ruhe gefunden und ist über 3000 Jahre alt. Oder ein Teil von einem alten Grab aus Heidelberg, das 2500 Jahre alt ist. Oder ein kostbares Schwert aus Russland, das in Baden gefunden wurde. Bei der Ausstellung erfährt man, wie die Menschen vor vielen 1000 Jahren gelebt haben und wie sie immer mehr dazu gelernt haben, zum Beispiel, wie man Werkzeuge macht, wie man Getreide anbaut und wie man Metall aus dem Berg gewinnt. In einem Ausstellungs-Raum darf man sogar sehr alte Gegenstände in die Hand nehmen. Dafür muss man spezielle Handschuhe anziehen.

Das Museum möchte Führungen in Leichter Sprache anbieten. Deshalb
Fortsetzung auf Seite 3



DIE SPINNER bei ihrer Aufführung „Märchen Inklusion?“

Auf ein Wort

10 Jahre UN-BRK - Bilanz eines Jubiläumsjahres



einfach

Vor zehn Jahren hat Deutschland die UN-Behinderten-Rechts-Konvention unterschrieben. Das steht in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention: Menschen mit Behinderung sollen selbst bestimmen können. Und sie sollen überall mitmachen können. Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderung für diese Rechte kämpfen. Sie sollen laut sagen, was sie möchten. Und sie sollen bei der Politik mitmachen. Das geht aber nur, wenn es keine Barrieren mehr gibt. Dafür kämpft die Lebenshilfe.

Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Region sind die Kernziele der Arbeit unserer Lebenshilfe und ihrer Betriebsgesellschaften HWK und worKA. Und es sind die Kernforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die die Bundesrepublik vor zehn Jahren unterschrieben hat. Vor diesem Hintergrund war es uns ein Anliegen, in diesem Jubiläumsjahr Bilanz zu ziehen, dabei den Blick auf unsere Region zu werfen und zu fragen, was sich in den zehn Jahren bereits getan hat und wo Barrieren auf Wegen, bei Zugängen, in der Kommunikation, vor allem aber in den Köpfen eine wirksame Teilhabe noch verhindert. Bei drei öffentlichen Veranstaltungen haben wir gemeinsam mit unterschiedlichen Partnern nachgefragt, was es braucht, um hier weiter voranzukommen.

So ging es bei der Veranstaltung des Netzwerkes Ettlingen zu „10 Jahre UN-BRK“ am 3. Mai vorrangig um die Frage der politischen Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung in Ettlingen. Der

OB stellte im Ergebnis ein Treffen von Betroffenen, Verwaltung und Agenda-Gruppe in Aussicht.

„Märchen Inklusion?“ war der Titel der diesjährigen SPINNER-Produktion im Karlsruher Sandkorntheater. In der anschließend von uns veranstalteten Talkrunde am 19. Juli freute man sich über Erreichtes, war sich aber auch darin einig, dass gerade in den Bereichen barrierearme Bildung und Kommunikation noch viel Luft nach oben sei. Eindrücklich war hier das Statement des im Rollstuhl sitzenden Schauspielers Clemens Lennermann, der die Menschen mit Handicap dazu aufforderte, nicht als Bittsteller aufzutreten, sondern selbstbewusst die eigenen Rechte wahrzunehmen. Und schließlich bot der Filmabend „Menschsein“ zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember Menschen mit Handicap ein weiteres Forum, den Finger in die noch offenen Wunden zu legen. Einen Bericht dazu finden Sie in dieser Ausgabe.

Ihr Karl Polefka

Fortsetzung von Seite 1

hat das Museum die HWK gefragt, ob die Prüf-Gruppe für Leichte Sprache eine Test-Führung machen kann. Die Prüf-Gruppe soll sagen, ob die Führung durch die Ausstellung leicht zu verstehen ist. Die Prüf-Gruppe hat gesagt, dass die Führung sehr gut zu verstehen ist.

Deshalb unser Tipp:

Buchen Sie doch mal eine Führung in Leichter Sprache durch die Aus-

stellung „Archäologie in Baden“ im Badischen Landes-Museum. Es macht Spaß und man kann dabei viel lernen!

Die Prüf-Gruppe von der HWK

In der Prüf-Gruppe für Leichte Sprache bei der HWK sind Sophia, Antonietta, Neele, Jasmin, Lilija und Julian aus dem Berufsbildungsbereich in Hagsfeld. Sie prüfen Texte von der HWK in Leichter

Sprache, zum Beispiel die Texte in Einfacher Sprache in der Lebenshilfe aktuell. Prüfen heißt: Sagen, welche Wörter schwer zu verstehen oder schwer zu lesen sind.



Leichte Sprache verstehen alle!

Erfolgreicher Fachtag des Netzwerks Leichte Sprache in Karlsruhe

Am 22. Oktober fand der 2. Fachtag für Leichte Sprache in Karlsruhe statt. Eingeladen hatte das Netzwerk Leichte Sprache in Karlsruhe. In dem Netzwerk arbeiten über 15 Organisationen aus Karlsruhe zusammen. 80 Menschen kamen zum Fach-Tag ins JUBEZ. Das

waren viel mehr, als im letzten Jahr. Oberbürgermeister Frank Menstrup kam zur Begrüßung. Er hörte auch den ersten Vortrag, den man über einen Kopf-Hörer in Leichter Sprache mithören konnte. Hinterher gab es eine Stadt-Führung in Leichter Sprache. In einer

Schreib-Werkstatt und in einer Sprech-Werkstatt konnten die Besucher Leichte Sprache üben. Und in einem Kurs von Special Olympics ging es um „Gesundheit leicht verstehen“. Am Nachmittag gab es einen Vortrag von Oliver Langeitz über Leichte Sprache im Film.

Wollen Sie Leichte Sprache lernen?

Die Lebenshilfe bietet dafür eine Fortbildung am 5. Februar 2020 im Lebenshilfehaus an. Es gibt noch freie Plätze. Eine Anmeldung ist auf www.lebenshilfe-karlsruhe.de unter dem Menü-Punkt „Bildung“ möglich.

Kurz gesagt

Hurra! Der Talker ist da! ... und jetzt?

Menschen, die in ihrer Kommunikation beeinträchtigt sind, haben einen Anspruch auf Unterstützte Kommunikation. Für die Versorgung eines Hilfsmittels, zum Beispiel eines Sprachcomputers, ist in der Regel die Krankenkasse zuständig. Mit der Versorgung und einer technischen Ersteinweisung in das Gerät endet in der Regel die Zuständigkeit der Krankenkasse. Sie

ist wieder zuständig, wenn Anpassungen vorgenommen werden müssen oder das Gerät kaputt ist.

Ist das Hilfsmittel aber erst einmal da, fängt die Arbeit erst so richtig an. Denn der UK-Nutzer und ebenso die Bezugspersonen müssen lernen, wie sie mit dem Hilfsmittel im Alltag umgehen können. Auch dafür gibt es Fachleute, die einem das zeigen. Aber wer bezahlt das?

Dafür kann man einen Antrag an den Träger Eingliederungshilfe, also Stadt oder Landkreis, stellen. Darin muss man begründen, warum man die Hilfe benötigt.

Fragen dazu beantwortet Tracy Dorn, Fachberatung Unterstützte Kommunikation unter Telefon 0721/6208-145.



Foto: Sauermost

Bildung und Arbeit bei der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe

Über 70 Gäste besuchten die 3. „Lebenshilfe im Dialog“



einfach

70 Menschen mit und ohne Behinderung waren bei der „Lebenshilfe im Dialog“. Das ist eine große Veranstaltung von der Lebenshilfe im Albert-Schweitzer-Saal. Es ging um das Thema Bildung und Arbeit für Menschen mit Behinderung bei der HWK und bei der workKA. Dazu gab es viele Informationen. Und die Gäste konnten sagen, was man noch besser machen kann.

„Gut zu wissen!“ – dieser Ausspruch fiel am Nachmittag des 16. November im Albert-Schweitzer-Saal des Öfteren. Über 70 Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen waren der Einladung der Lebenshilfe gefolgt, um sich über die Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten bei der Lebenshilfe-Gruppe zu informieren. Dabei ging es nicht nur um die Werkstatt. An sogenannten Thementischen konnten sich die Gäste über die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten beim Inklusionsunternehmen workKA informieren. Sie erfuhren, wie der Sprung aus der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gelingen kann, wie sich Werkstattbeschäftigte bei der HWK auf ihren Ruhestand vorbereiten können und dass es auch bei HWK und workKA um das lebenslange Lernen geht.

An allen Thementischen war es eine wichtige Erkenntnis, dass die einzelnen Bereiche durchlässig sind und Experten die entsprechenden Übergänge begleiten. Neben Fachleuten aus der HWK

und der workKA waren an jedem Tisch auch Menschen mit Behinderung vertreten, die aus ihrer Erfahrung zum jeweiligen Thema berichteten. Dabei ging es nicht nur um Information und Austausch. Die Lebenshilfe wollte von ihren Gästen auch erfahren, wo der Schuh drückt und was es noch braucht, um Menschen mit Behinderung echte Wahlmöglichkeiten in Sachen Arbeit und Bildung zu bieten. Das reichte von dem Wunsch nach einem „sanfteren“ Übergang von der Schule in den Förder- und Betreuungsbereich, über eine bessere Informationspolitik hinsichtlich der Möglichkeiten auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt bis hin zu dem Wunsch, dass das Kursbuch der Beruflichen Bildung bekannter gemacht wird.

Die Lebenshilfe wird die Ergebnisse, die auf zahlreichen Karteikarten festgehalten wurden, nun auswerten. Mit dem 20. Oktober 2020 steht der Termin für die nächste „Lebenshilfe im Dialog“ bereits fest.



Anna Guerrini (links) hielt die Laudatio für Michael Herrmann (rechts im Bild mit Wohnbegleiterin Lorena)

Foto: Sauermost

Farben, die die Welt bunt machen

Beeindruckende Ausstellung von Michael Herrmann im JUBEZ



einfach

Michael Herrmann ist ein Maler. Er lebt im HWK-Wohnheim in Hagsfeld und geht tagsüber in den Förder- und Betreuungsbereich in die HWK Neureut. Im Oktober hat er eine Ausstellung im JUBEZ gehabt. Bei der Ausstellung hat er 15 Bilder gezeigt. Viele Menschen waren begeistert von den Bildern.

Eigentlich mag Michael Herrmann den Vergleich seiner Bilder mit denen des Künstlers Hundertwasser nicht – er möchte für sich selbst stehen, so erzählte es die angehende Kulturjournalistin Anna Guerrini in ihrer Laudatio zur Ausstellungseröffnung „Farben, die die Welt bunt machen“ am 11. Oktober im Kulturzentrum JUBEZ. Dennoch – wer die 15 Bilder der Ausstellung in ihrer feinen Linienführung und Farbigkeit betrachtete, fühlte sich unweigerlich an die Stadtansichten des großen österreichischen Malers aus dem letzten Jahrhundert erinnert.

Michael Herrmann lebt mit einer schweren Spastik. Umso erstaunlicher ist die Filigranität seiner Bil-

der, die meist Stadtansichten oder Landschaften zeigen. Mindestens zwei Monate Zeit benötigt ein Bild, die Inspirationen dafür holt sich Michael Herrmann aus Büchern und der Musik, die er während des Malens hört. Zunächst zeichnet er die Konturen, die Flächen füllt er dann mit Buntstiften aus. Die Ausstellung im JUBEZ war seine erste seit sechs Jahren. Viele Besucherinnen und Besucher waren der Einladung der Lebenshilfe gefolgt und staunten über die Einzigartigkeit und Vielseitigkeit seiner Bilder. Schließlich ließ es sich Michael Herrmann nicht nehmen, am Ende der Eröffnung noch ein paar persönliche Worte an das Publikum zu richten – über seinen Sprachcomputer. Die blinde Pian-

istin Kerstin Peters sorgte für den musikalischen Rahmen.



Foto: Sauermost

Die Ausstellung wurde im Rahmen des Inklusiven Kulturabends im JUBEZ eröffnet. Im Anschluss fand die Partynacht „Dickes Blech und Freunde“ mit Musiccaps (Band der Lebenshilfe Bruchsal-Bretten), EFI tanzt! und dem „Dicken Blech“ (siehe Foto) statt.



Fotos: Dos Sopheup

Menschsein

Ein Filmabend zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung



einfach

Am 3. Dezember ist der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung. An diesem Tag hatte die Lebenshilfe zu einem Kino-Abend eingeladen. Gezeigt wurde der Film Menschsein. In dem Film geht es um Menschen mit Behinderung in anderen Ländern.

Was hat Menschsein mit Behinderung zu tun?“ – auf diese Fragen versuchte Dennis Klein, eine filmische Antwort zu geben.

Die Karlsruher Lebenshilfe hatte am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember gemeinsam mit der Reha Südwest und der Kommunalen Behindertenbeauftragten einen Filmabend dazu organisiert. Kooperationspartner war die Karlsruher Kinemathek. Bundesweit lief der Film an diesem Tag in ca. 100 Kinos.

Knapp 100 Besucherinnen und Besucher kamen in die Kinemathek und sahen eine bewegende Dokumentation der Begegnung mit Menschen mit Behinderung in Lesotho/Südafrika, Indien, Neuseeland, Vietnam, Kambodscha, Kolumbien und Deutschland, die häufig in sehr armen Verhältnissen und unter schwierigen Bedingungen versuchen, ein Leben in Würde zu führen. Und sie wurden Zeugen der Begegnung des Filmemachers mit Menschen, die sich für mehr Lebensqualität die-

ser Menschen einsetzen – häufig ohne staatliche Unterstützung, aber aus einer tiefen Überzeugung heraus, dass das Recht auf Würde für alle Menschen gilt.

Bei fast allen Begegnungen spielte der Wunsch der Menschen mit Behinderung nach einer Ausbildung bzw. einer bezahlten Arbeit und damit nach Unabhängigkeit eine große Rolle. Doch entscheidend und für den Zuschauer sichtbar war das Bedürfnis nach Kontakt, nach wahrgenommen werden, nach wirksam sein können.

Das Fazit des Filmemachers Dennis Klein ist, dass Menschsein in Würde vor allem etwas mit Begegnung auf Augenhöhe zu tun hat. Oder wie es sein gehörloser Gesprächspartner aus Kolumbien formuliert hat: Kommunikation ist alles!

Partner der Filmproduktion war die Lebenshilfe Tübingen. Die Vorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe Ulla Schmidt hatte die Schirmherrschaft übernommen, die Aktion Mensch hat das Filmprojekt finanziell gefördert.

Der Filmemacher Dennis Klein bereiste in 405 Tagen 23 Nationen rund um den Erdball, um Menschen mit Behinderung in aller Welt zu begegnen. „Wer sind wir füreinander? Was macht uns zu Menschen? Und: Warum behandeln wir uns unterschiedlich?



Fotos: Sauermost

Zusammenwohnen, weil's Spaß macht

Neue WG der HWK in Neureut-Kirchfeld



einfach

In Neureut gibt es eine neue WG von der HWK. Fünf junge Menschen mit Behinderung wohnen zusammen. Sie sind alle von zuhause ausgezogen, weil sie mit Menschen im gleichen Alter zusammen wohnen möchten. Sie bekommen Hilfe von einem Wohn-Begleiter beim Putzen, Einkaufen und Kochen.

Was haben die fünf Mitglieder der neuen HWK-WG in Neureut-Kirchfeld gemeinsam? Sie sind in diesem Jahr alle direkt aus dem Elternhaus in die WG gezogen und sind sich einig: Es ist gut so. Friedlicher sei es, als zu Hause und entspannter – eine Befreiung eben, wie das so ist, wenn Menschen zwischen 20 und 30 flügge werden.

Rebecca, Antonietta, Marco, Jonas und Patrick bewohnen ein ganzes Haus für sich – fünf Zimmer, zwei Küchen und Bäder auf zwei Etagen, alles frisch renoviert und eingerichtet. Die Möbel für den Gemeinschaftsraum haben man bei Ikea gemeinsam ausgesucht und sei sich dabei ohne Streit einig geworden. Sowie auch

die Verhandlungen über Putzpläne und Besorgungslisten in dieser WG weitgehend konfliktfrei ablaufen scheinen. Und wenn es mal eine Auseinandersetzung gibt, lautet die Regel: Ohne Schreien und Türen schlagen! Und das ist eine echte Leistung bei fünf jungen Menschen, die alle sehr genau wissen, was sie wollen und was nicht.

Obwohl die fünf nach Feierabend ein straffes Freizeitprogramm fahren, versuchen sie, so oft es geht, gemeinsam zu essen. Den Plan dafür machen sie sonntags. Freitags nach der Arbeit wird geputzt, Wäsche gewaschen und aufgeräumt. Die beiden Fachkräfte Wohnbegleitung Holger Armbruster und Alisa Frass sehen sich dabei als

Begleiter. „Die fünf sind sehr zuverlässig, da braucht es von uns lediglich die fachliche Unterstützung auf dem Weg zur Selbstständigkeit,“ sagt Holger Armbruster. So schaffen sie es auch, morgens um sechs eigenständig aufzustehen. Marco und Rebecca machen den Kaffee für die anderen mit, gefrühstückt wird gemeinsam, dann fahren alle fünf eigenständig mit dem ÖPNV zur Arbeit. Antonietta hat dabei den weitesten Weg: Sie fährt mit Bussen und Straßenbahn einmal quer durch die Stadt in die HWK-Betriebsstätte Hagsfeld, die anderen vier arbeiten „um's Eck“ in der HWK Neureut.

Klar wird bei dem Besuch auf jeden Fall: Das ist eine WG, die auf Freundschaft basiert.



Fotos: Ruppert

Bäume für ein besseres Stadtklima

Berufsbildungsbereich Hagsfeld 1 unterstützt Forstamt bei Baumpflanzung



einfach

Der Berufs-Bildungs-Bereich aus Hagsfeld 1 hat in der Waldstadt 50 junge Bäume gepflanzt. Die Bäume sind wichtig für das Klima in der Stadt.

„Der Wald ist wichtig für die Menschen in der Stadt, deshalb macht diese Aktion echt Sinn“, sagt Julian Pawlik. Er ist einer von 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Berufsbildungsbereichs (BBB) aus Hagsfeld 1, die im November 50 Eichen-Wildlinge in der Waldstadt gepflanzt haben.

Vorher wurden die einjährigen Pflanzen im Karlsruher Oberwald ausgegraben und dann unter Anleitung von vier Mitarbeitern des Forstamts in ein Waldstück neben einem Kindergarten gesetzt. „Durch die Hitze und Schädlinge waren auf dem Waldstück viele Bäume krank geworden und mussten aus Sicherheitsgründen gefällt werden“, erklärt Forstrevierleiter Jürgen Hartig.

Durch die Pflanzung der jungen Eichen würden hier nun wider-

standsfähige Bäume nachwachsen, die gerade in heißen Sommern für ein gutes Klima sorgen.

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Beruflichen Bildung war die Aktion sehr lehrreich. Sie haben gelernt, wie man Buchen von Eichen unterscheidet und auf welche Arten man Bäume pflanzt.

„Ich fand es toll, aber auch anstrengend“, berichtet Teilnehmerin Sofia Tulchynska, die mitten in Karlsruhe an der Kombi-Baustelle wohnt. „Komisch ist für mich nur, dass vor meiner Haustüre viele Bäume wegen der Kombilösung gefällt wurden und hier pflanzen wir welche fürs Klima“, sagt sie, das passe irgendwie nicht zusammen.

Das Thema Klimawandel beschäftigt den Berufsbildungsbereich auch weiterhin.

Im Januar ist ein Besuch der neuen Klima-Arena in Sinsheim geplant. Wir werden darüber berichten.



Zeigen, was man kann

Qualifizierungs-Bausteine spielen bei der Betrieblichen Integration eine wichtige Rolle



Foto: Sauermost



einfach

Bei den Hagsfelder Werkstätten kann man Kurse im Bereich Lager und Logistik machen. Die Kurse heißen Qualifizierungs-Bausteine. Da lernt man zum Beispiel, wie man Güter lagert oder Waren verpackt oder wie man einen Hub-Wagen fährt. Am Ende von dem Kurs macht man eine Prüfung. Wenn man die Prüfung bestanden hat, bekommt man ein Zeugnis.

„Jetzt habe ich schwarz auf weiß, was ich kann!“ Stolz nahm Thomas Theile am 18. November seine Zeugnisse über die bestandenen Prüfungen in den beiden Qualifizierungs-Bausteinen „Lagerung von Gütern“ und „Verpackung“ an.

Auch sein Vorgesetzter Jürgen Becker, Abteilungsleiter bei der Firma Liebherr Verzahntechnik GmbH ist stolz auf seinen Mitarbeiter. „Dieses Zeugnis könnte demnächst Grundlage für Gehaltsverhandlungen mit der Personalabteilung sein“, ist er sich sicher. Thomas Theile arbeitet seit

über zwei Jahren auf einem integrierten Werkstattplatz in dem Ettlinger Unternehmen. Nach 17 Jahren Tätigkeit in den Hagsfelder Werkstätten wagte er den Sprung in eine Firma auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt und hat ihn keinen Tag bereut. „Ich bin hier anerkannter Teil des Teams“, sagt er und „hier sieht man, was ich kann, trotz meines Handicaps.“

Dazu gehört der Einsatz von Arbeitsmitteln wie beispielsweise eine Zählwaage genauso wie das Verpacken und Etikettieren von Waren. „Mittlerweile verpackt der

Tom bei uns auch wertvolle Werkzeuge und trägt damit entsprechende Verantwortung“, erzählt Jürgen Becker.

„Für die Hagsfelder Werkstätten spielen die Qualifizierungs-Bausteine in der Beruflichen Bildung gerade auch für Anwärtinnen und Anwärter auf einen betrieblich integrierten Arbeitsplatz eine wichtige Rolle“, sagt Albrecht Gerstner, Mitarbeiter der Fachgruppe Berufliche Bildung bei der HWK, denn „die Lagerlogistik funktioniert bei uns genauso wie bei jedem Industriebetrieb.“

Information

Was sind Qualifizierungs-Bausteine?

Qualifizierungs-Bausteine sind Lerneinheiten für die Vorbereitung zu einer Berufsausbildung, die sich an einem Bildungsrahmenplan orientieren. Gedacht sind sie für Menschen mit Behinderung, die keine reguläre Berufsausbildung machen können, sich aber für ihre Berufstätigkeit qualifizieren möchten.

Die Qualifizierungs-Bausteine werden in Theorie-Einheiten, vor allem aber in der Praxis vermittelt. Ziel ist, die Handlungsfähigkeit im beruflichen Alltag der Teilnehmenden zu verbessern und dies mit einer Prüfung sicherzustellen. Die Hagsfelder Werkstätten bieten acht Qualifizierungsbausteine im Bereich Lager/Logistik an, dazu ge-

hören Annahme von Gütern, Lagerung von Gütern, Kommissionieren, Verpacken, Versand, Umgang mit dem Hubwagen, Deichsel-Stapler und Gabelstapler. In 2019 nahm die Fachgruppe Berufliche Bildung 30 Prüfungen in den unterschiedlichen Qualifizierungs-Bausteinen ab.



Traumjob im CAP-Markt

Nach Odyssee findet Sophie Neu eine neue berufliche Heimat



einfach

Sophie Neu arbeitet im CAP-Markt in der Kaiserallee. Dort schneidet sie Gemüse für die Schnippel-Küche und belegt Brötchen und Pizza für das Café. Sophie liebt ihre Arbeit. Früher hat sie in einer Großküche gearbeitet. Dann war sie arbeitslos. Jetzt ist sie froh, im CAP-Markt zu arbeiten.

„Das ist mein Traumjob!“ sagt Sophie Neu voller Überzeugung. Seit wenigen Wochen arbeitet die 34-Jährige im CAP-Markt in der Kaiserallee in der Schnippelküche und im „Cappuccino“. Für den stark frequentierten Bäckerei- und Cafébetrieb des Supermarkts belegt sie Brötchen und Pizza, richtet die Brezeln zum Backen vor und bringt den Kunden auch schon mal eine Tasse Kaffee an den Tisch. „Sophie liebt ihre Arbeit“, schwärmt ihre Chefin Andrea Kiemle. „Das zeigt sich in ihrer Hingabe und Sorgfalt, mit der sie ihre Aufgaben angeht.“ Und Sophie Neu ist eine echte Teamarbeiterin. „Wenn die Sophie morgens reinkommt, geht hier die

Sonne auf“, berichtet Marktleiter Milos Maric.

Doch der Weg dorthin war ein steiniger, berichtet ihre Mutter Françoise Belami-Neu. Nach 13 Jahren Tätigkeit in einer Großküche verlor ihre Tochter den Arbeitsplatz und war erst einmal arbeitslos. Die Agentur sah auf dem Arbeitsmarkt zunächst keine Chance für Sophie, zu stark seien ihre Beeinträchtigungen durch das Downsyndrom. Erst über Umwege fand sie den Weg zum Inklusionsunternehmen workA gGmbH. Die dortige Sozialpädagogin Andrea Erbeling konnte in Zusammenarbeit mit der Agentur und dem HWK Fachdienst Be-

triebliche Integration erreichen, dass Sophie Neu zunächst einmal einen betrieblich integrierten BBB-Platz im CAP-Markt bekommt. Das heißt, Sophie Neu hat den Status einer betrieblich integrierten Teilnehmerin im Berufsbildungsbereich. Für die Mutter ist es nicht nachvollziehbar, warum ihre Tochter nach so vielen Jahren der Berufstätigkeit auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt nun Werkstattstatus haben soll. Gleichzeitig freut sie sich, dass ihre Tochter im CAP-Markt offensichtlich ihren Platz gefunden hat. „Sie geht jeden Morgen strahlend zur Arbeit“, erzählt sie und wer Sophie arbeiten sieht, glaubt ihr das sofort.

CAP-Märkte sammeln 400 Spendentüten

Die Kunden der fünf CAP Märkte in Karlsruhe und Ettlingen haben im November 400 Spendentüten für die Karlsruher, Durlacher und Ettlinger Tafel sowie für das Kinder- und Jugendhaus in der Oststadt gespendet. Das entspricht einem Warenwert von 2000 Euro. Allein die Ettlinger

Tafel konnte sich über 258 Spendentüten freuen, die Durlacher Tafel nahm 55 Tüten entgegen und die Karlsruher Tafel 57 Tüten. Das Kinder- und Jugendhaus in der Oststadt erhielt 37 Tüten.

„Die Spenden der CAP-Kunden freuen uns ganz besonders, da haltbare Lebensmittel bei uns Mangelware sind“, freute sich Gabriele Pohlmann, stellvertretende

Vorsitzende der Karlsruher Tafel. Die CAP-Märkte hatten vorrangig Waren mit langer Haltbarkeitsdauer in die Tüten gepackt. Vom 4. bis 9. November konnten die Kunden der CAP-Märkte dann im Rahmen der einwöchigen Spendenaktion während ihres Einkaufs eine gepackte Tüte mit einem Warenwert von fünf Euro für die Tafeln erwerben.

Ein- und Ausblicke in Geschichte, Industrie und Natur

Lebenshilfe-Stiftung ermöglicht Kurzfreizeit von Jutta Schuß



Foto: Joachim Link

Dank einer großzügigen Spende der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe konnte die Teilzeitwerkstatt der HWK Ettlingen ihre diesjährige Kurzfreizeit inmitten der ursprünglichen Alblandschaft auf 900 m Höhe im Feriendorf Tieringen genießen. Am zweiten Tag unserer Freizeit waren wir zur Werksführung bei der Firma Interstuhl in Tieringen eingeladen. Das Familienunternehmen zählt zu einem der erfolgreichsten Sitzmöbelhersteller Europas und produziert mit der Marke BLMOS auch die Arbeitsstühle der Hagsfelder Werkstätten. Bei der

hochinteressanten Werksführung durch Holger Merz bekamen wir Einblicke in alle Abteilungen, von der Forschung und Entwicklungsabteilung mit 3D Druckern über den Modellbau, die Musterpolstererei, das Prüflabor, die Produktion samt Schlosserei bis hin zum beeindruckenden vollautomatisierten Hochregallager. Weitere Programmpunkte waren die Burg Hohenzollern, von der schon Kaiser Wilhelm II berichtete „die Burg ist wahrlich eine weite Reise wert“ und Rottweil, die älteste Stadt Baden-Württembergs. Wir besichtigten dort das Heilig-Kreuz-Mün-

ster, dessen Bau bis ins 12. Jahrhundert zurück geht und die gut erhaltenen schönen Gebäude und Gassen der Altstadt, die zum Flanieren einladen. Dort entdeckten wir sogar ein kleines aber feines Café der Lebenshilfe. Neue Horizonte erblickten wir vom 246 m hohen Thyssenturm in Rottweil: die höchste Aussichtsplattform Deutschlands bot uns einen überwältigenden Panoramablick über die Schwäbische Alb und den Schwarzwald. Vielen Dank an die Lebenshilfe-Stiftung für diese schöne und wohlthuende Kurzfreizeit.

CAP-Markt Ettlingen unterwegs

von Frau Ruth Henniger



Am 13. Juli war es mal wieder soweit. Wir (das CAP-Markt-Team) waren sehr gespannt, wo wir hingehen. Die Vorfreude auf den Überraschungs-Ausflug war groß. Wir trafen uns bereits schon um 15:30 Uhr beim CAP. Weil wir es vor lauter Neugierde nicht mehr aushielten, verriet uns Frau Schöllkopf vor der Tür des CAP-Marktes, dass wir zum Flammkuchenessen gehen. Wir machten uns also schon auf den Weg zum Flamm-

kuchenrestaurant und machten an der schönen Alb noch einen kleinen Zwischenstopp. Wir saßen auf einer schönen Mauer. Kinder liehen uns einen Ball aus, damit wir Fußball spielen konnten! Wir hatten viel Freude beim Spielen! Wir waren eine ganze Weile beim Spielen. Anschließend liefen wir durch Ettlingens schöne Gässchen und genossen die gute Gemeinschaft untereinander! Nun beim Flammkuchenrestaurant angekommen,

kamen wir gleich ins Freie zu Tischen und Stühlen. Dort haben wir acht bis neun verschiedene Sorten Flammkuchen (darunter waren herzhaftere und süße Sorten) gegessen. Die erste Sorte war mit Speck. Es gab auch Flammkuchen mit Schnitzel. Alles in allem war es ein schöner und lustiger Abend mit sehr viel Spaß.

Vielen herzlichen Dank den Spendern der Lebenshilfe.



GaLA Gruppen aus Ettlingen erholen sich im Gaistal

von Broder Nissen und Martin Lasar

Die Freizeit im Naturfreundehaus Gaistal war für alle Beteiligten ein echtes Highlight. Nach der Anreise der drei Garten- und Landschaftsgruppen der HWK Ettlingen gab es einen einleitenden Brunch. André Baumgarten, unser Organisator der Freizeit, brachte uns dafür warmen Fleischkäse und frische Brötchen mit. Nach der Zimmereinteilung hatten wir Gelegenheit, erstmal anzukommen und die Aussicht auf das schöne Gaistal vom Aufenthaltsraum aus zu genießen. Der Abend wurde mit gemeinsamem Kochen und Küchendienst beendet. Am nächsten Tag standen verschiedene Ausflüge zur Wahl. Während

eine Gruppe das Kloster Frauenalb besichtigte, hatte eine zweite Gruppe die Gelegenheit die nahegelegenen Unimog-Werke in Gaggenau zu besichtigen, was für uns Technikbegeisterte von besonderem Interesse war.

Da im Naturfreundehaus keine Fernseh- und Internetanschlüsse zur Verfügung standen, hatten wir abends die Möglichkeit, uns mit Spielen und Gesprächen näher zu kommen.

Am letzten Aufenthaltstag konnten wir dank der großzügigen Spende der Lebenshilfe-Stiftung in Bad Herrenalb zum Mittagessen

einkehren. Anschließend konnten wir das schöne Städtchen erkunden. Am Tag der Abreise lohnte es sich, noch einen Abstecher ins Verkehrsmuseum Marzell zu machen, bevor wir den Heimweg antreten.

Es war alles in allem ein erfrischender Ausflug, den wir gerne nächstes Jahr in dieser Form wiederholen möchten.

Die Natur wirkt

Wandergruppe des FuB auf Freizeit im Schwarzwald

Mit Mitteln der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe hat die Wandergruppe des Förder- und Betreuungsbereichs (FuB) in Hagsfeld eine viertägige Freizeit im Schwarzwald verbracht. Sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebten gemeinsam mit ihren Betreuern Katja Suntoyo und Ralf Bastian sowie der ehrenamtlichen Begleiterin Katharina Kies vier herrliche Tage in der Natur. „Wir

konnten direkt vom Haus ab loswandern“, erzählt Ralf Bastian. Unter anderem war die Gruppe auf dem „Pfad der Sinne“ unterwegs. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren die Tage einfach nur entspannt und gut drauf“ sagt Ralf Bastian. Es sei der Freiraum und die Bewegung in der Natur, die gerade den Menschen gut tue, die es in geschlossenen Räumen schwer haben.



Diese Erfahrung machen die beiden Wildnispädagogen Bastian und Suntoyo bereits seit Jahren mit ihrer Wandergruppe, die zwei Mal in der Woche bei Wind und Wetter in der Natur unterwegs ist. „Am Anfang haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schwer getan, querfeldein zu laufen, heute klettern die jede Böschung rauf und runter!“

Kurz gesagt

Tandemfahrrad für den Heilpädagogischen Wohn- und Beschäftigungsverbund

von Kerstin Hain

Bei tollem Wetter übergab Uwe Dürr, Geschäftsführer der Lebenshilfe Stiftung Karlsruhe, das von der Stiftung finanzierte Tandemfahrrad an den Heilpädagogischen Wohn- und Beschäftigungsverbund (HWBV) in Oberhausen-Rheinhausen. Die Bewohnerinnen und Bewohner des HWBV freuen sich sehr über die neugewonnene Mobilität und Möglichkeit der Teilhabe im Ort. Das Tandem fand ab dem ersten Tag sehr hohen Anklang unter den Bewohnerinnen und Bewohnern und

wird intensiv genutzt. Die Möglichkeit, nebeneinandersitzend zu fahren und so in Kontakt zu sein, ermöglicht einem Großteil unserer Bewohnerinnen und Bewohnern, diese andere Art der Fortbewegung zu nutzen. Spazierfahrten, Besuche und Einkäufe im Ort können gemeinsam und mit viel Freude erledigt werden.

Wir bedanken uns sehr herzlich für diese großzügige Spende der Lebenshilfe Stiftung Karlsruhe, die uns im wahrsten Sinn des Wortes bewegt.



Kurz gesagt

Sparda-Bank spendet 3.000 Euro



Im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements hat die Sparda-Bank Baden-Württemberg 3.000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gespendet. Die Spende wird für die Finanzierung eines neuen Kunstprojekts in der HWK Neureut verwendet. Dieses Kunstprojekt soll im kommenden Jahr Beschäftigten der Werkstatt Raum bieten, sich unter der Anleitung einer Künstlerin kreativ zu betätigen.

„Wir wollen dazu beitragen, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt innerhalb unserer Gesellschaft leben können und Projekte unterstützen, bei dem sich Menschen mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe respektvoll begegnen können“, begründet Wolfgang Zimmer, Leiter der Sparda-Filiale in Karlsruhe-Mühlburg, seine Spendenempfängerwahl.



Foto: pexels.com

Anders oder doch krank?

Genesungserfahrungen von Menschen mit psychischen Erkrankungen beim diesjährigen Welttag der seelischen Gesundheit

Diagnosen sind Schubladen, die nicht unser Denken und unseren Umgang miteinander prägen sollten“. Mit dieser Aussage eröffnete Oberbürgermeister Frank Mentrup die Zentralveranstaltung des diesjährigen Welttages der seelischen Gesundheit im voll besetzten Bürgersaal des Karlsruher Rathauses. Um Diagnosen ging es an diesem sehr besonderen Abend auch nicht, sondern um Erfahrungsberichte von Menschen mit psychischer Erkrankung, bei denen der mutige Blick nach vorne im Fokus stand. „Was hat in der Krisensituation geholfen? Und Welche Strategien braucht es, um stabil zu bleiben?“ – zu diesen Fragen gaben die Expertinnen und Experten in eigener Sache ihre sehr persönlichen Erfahrungen weiter.

„Es hilft, wenn man weiß, was man hat“, darin waren sich die meisten Rednerinnen und Redner einig, d.h. sie erlebten die Diagnose weniger als Zuschreibung, sondern als Erklärung für einen zutiefst verstörenden und angstmachenden Zustand. Neben den Medikamenten seien eine klare Tagesstruktur und der Kontakt zu Menschen hilfreich, vor allem aber eine sinnvolle Tätigkeit, wie beispielsweise ein Ehrenamt, sei es in einer Selbsthilfegruppe oder in der Gemeinde vor Ort, waren sie sich einig. Sehr beeindruckend war die Gesprächsrunde mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Karlsruher Krillehaus, einer Wohneinrichtung für junge Menschen mit psychischer Erkrankung. So berichteten die jungen

Frauen und Männer von ihrer Dünnhäutigkeit, von Mobbing in der Schule oder auch von Drogenkonsum zum Zeitpunkt des Ausbruchs ihrer Erkrankung. Nicht wenige hatten trotz ihres jungen Alters bereits eine Odyssee durch zahlreiche Einrichtungen hinter sich und können nun im Krillehaus ermutigende Perspektiven für ihr künftiges Leben entwickeln.

Der Mut, in der Öffentlichkeit über die eigene Geschichte von Krankheit und Genesung zu sprechen, hat die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung sichtbar beeindruckt. Und die Fachleute haben an diesem Abend vermutlich mehr gelernt, als bei einem Fachvortrag.

Kurz gesagt

Spende für Snoezelen-Raum

Das Unternehmen Kronos ecochem hat 6000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gespendet. Das Unternehmen mit Sitz in Leverkusen liefert Eisensalze zur Abwasserreinigung u.a. auch an die Stadt Karlsruhe. Der Tradition folgend, die jährliche Spendende zu Weihnachten wechselweise Hilfsorganisationen in den Regionen der jeweiligen Kunden zugutekommen zu lassen, entschied sich das Unternehmen in diesem Jahr für die Lebenshilfe-Stiftung

Karlsruhe, die die Spendende für die Einrichtung eines sogenannten Snoezelen-Raums in der neuen HWK-Betriebsstätte in Rheinstetten verwenden wird. „Snoezelen“ ist ein Angebot für schwer mehrfach behinderte Menschen, die aufgrund ihrer Einschränkungen einen erhöhten Bedarf an Entspannung und Ruhe haben und vor allem über Sinneswahrnehmungen angeleitet und gefördert werden können. Snoezelen ist seit vielen Jahren ein anerkanntes multifunktionales Medium in der Behindertenhilfe.



Foto: Sauermost

Stefan Cusumano und Hans-Peter Hamel von Kronos ecochem übergeben die Spendende an Achim Herr und Markus Schubert von den Hagsfelder Werkstätten im Beisein von Isabel Volz aus dem Förder- und Betreuungsbereich in Hagsfeld.

Politischer Besuch im Werkstatt-Rat

Landtagsabgeordnete Ute Leidig informierte sich darüber, wo in der Werkstatt der Schuh drückt



Foto: Sauermost



einfach

Im November hatte der Werkstatt-Rat Besuch von Dr. Ute Leidig. Frau Leidig ist Politikerin. Sie ist Mitglied im Landtag von Baden-Württemberg. Der Werkstatt-Rat hat mit Frau Leidig über die Änderungen für die Werkstatt-Beschäftigten ab Januar 2020 gesprochen.

Ab dem neuen Jahr müssen alle Werkstatt-Beschäftigten ihr Mittag-Essen selbst bezahlen. So will es das neue Bundes-Teilhabegesetz. Damit Menschen mit Behinderung selbst wählen können, wo sie essen. Allerdings bekommen nur die Beschäftigten mit Grund-Sicherung das Geld für Mittag-Essen auf ihr Konto, die in der Werkstatt essen. Das heißt, sie haben gar keine echte Wahl. Und Beschäftigte, die Er-

werbs-Minderungs-Rente bekommen, müssen künftig mehr für ihr Essen bezahlen. Sie haben bis zu 65 Euro mehr Ausgaben pro Monat.

Ein weiteres Thema ist der Lohn. Der Lohn für die Beschäftigten wird von den Gewinnen aus der Produktion bezahlt. Der Lohn setzt sich zusammen aus dem Arbeits-Förderungs-Geld in Höhe von 52 Euro, dem Grund-Lohn und dem Steigerungs-Lohn. Der Grund-Lohn beträgt bislang 80 Euro und ist für alle gleich. Der Steigerungs-Lohn wird für jeden Beschäftigten ausgerechnet. Wenn er eine schwere Arbeit gut macht, bekommt er mehr Lohn. Der durchschnittliche Lohn bei der HWK beträgt 228 Euro im Monat. Der Grundlohn steigt nun ab Januar 2020 von 80 auf 89 Euro. Damit bekommen alle Beschäftigten

mehr Grund-Lohn. Deshalb reicht das Geld aus der Produktion aber nicht mehr, um den gleichen Steigerungs-Lohn wie bisher zu bezahlen. Das heißt: Beschäftigte, die schnell und gut arbeiten, verdienen jetzt weniger. Das findet der Werkstatt-Rat ungerecht. „Wir strengen uns jeden Tag an und werden jetzt dafür bestraft“, sagt Andreas Bayer vom Werkstatt-Rat. Und Markus Schubert, der Chef von den Hagsfelder Werkstätten, sagt: „Das macht es schwer für uns, Beschäftigte zu mehr Leistung zu motivieren.“

Frau Leidig will diese Themen mit den anderen Politikern besprechen. Der Werkstatt-Rat hat Frau Leidig dann noch die Schreinerei und die Schlosserei gezeigt.



Impressum

Ausgabe Nr. 4 / 2019

Herausgeber
Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Aufsichtsratsvorsitzender
Karl Polefka

1. Vorstand
Michael Auen
Postfach 43 02 60, 76217 Karlsruhe
Telefon 0721 831612 - 0, Telefax 0721 831612 - 99
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion
Andrea Sauermost
Unternehmenskommunikation, Bürgerschaftliches Engagement
Telefon 07 21 62 08 - 165, sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Prüfung der Texte in Einfacher Sprache
Lilija Erlich, Neele Golembiewski, Antonietta Levanti, Jasmin Lux,
Julian Pawlik, Sofia Tulchynska

Konzeption und Gestaltung
projektart - vogel rosenbaum & partner, www.projektart.eu

Satz und Herstellung
Petra Fliege

Druck
Druck- & Mailservice der HWK gGmbH, Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsweise
4 x jährlich im April, Juli, Oktober und Dezember

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 01/2020
20. Februar 2020

„Vor 22 Jahren, da fing das Ganze an“

Jubiläums-Faschingsball von WCC und HWK

Bereits zum 22. Mal veranstalten der Wäsener-Carneval-Club Ettlingen e.V. (WCC) und die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) ihren legendären, gemeinsamen Faschingsball. Die inklusive Faschingsveranstaltung steigt am Sonntag den 16. Februar 2018 um 14.33 Uhr in der Ettlinger Schlossgartenhalle. Karten für den Faschingsball zu 7 Euro gibt es beim CAP Markt in Ettlingen, Wilhelmstr. 4c und bei den Hagsfelder Werkstätten in Hagsfeld, Neureut und Ettlingen. Kartenvorbestellungen sind unter 07243 /5232880 möglich.



Foto: Sauermost

Termin

**16. Februar 2020
um 14.33 Uhr**

Was gilt beim Bundes-Teilhabe-Gesetz ab 2020?

Beim nächsten KOMPASS-Abend am 28. Januar 2020 geht es um die Änderungen des Bundes-Teilhabe-Gesetzes, die am 1. Januar in Kraft treten. Eingeladen sind Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen. Der KOMPASS-Abend beginnt um 18.00 Uhr im Lebenshilfehaus in der Steinhäuserstr. 18 c.

Um Anmeldung wird gebeten per Telefon unter 07 21 / 83 16 12-26 oder per mail an feurer@lebenshilfe-karlsruhe.de.

Termin

**28. Januar 2020
um 18.00 Uhr**

Lebenshilfe-Haus
Steinhäuserstr. 18c
76135 Karlsruhe
Telefon 0721 83 16 12-0
Fax 0721 83 16 12-99
kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

HINWEIS in eigener Sache an die Mitglieder der Lebenshilfe:
Bitte denken Sie daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, wenn Sie umgezogen sind.



Foto: Sauermost

Start in die Gartensaison

Die HWK Gärtnerei Grötzingen veranstaltet am 27. und 28. März ihren Ostermarkt und vier Wochen später ihren Fensterblümllesmarkt am 24. und 25. April. Bei beiden Märkten können Besucher nicht nur Blumen, Pflanzen sowie Bio-Gemüse und Kräuter erstehen, sondern sich auch kulinarisch verwöhnen lassen und Kultur genießen.

Termin

**27. /28. März 2020 von 10.00 bis 16.00 Uhr
24. /25. April 2020 von 10.00 bis 16.00 Uhr**

Gut informiert?

Neuigkeiten und aktuelle Veranstaltungshinweise der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung sowie der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) gibt es immer auch im Internet auf www.lebenshilfe-karlsruhe.de. Schauen Sie doch mal vorbei!

